Lehren aus dem ersten Wiederholungskurs der Tg. Pi. Kp. 5 1912 [Schluss]

Autor(en): **Nüscheler**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft -

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

offizieren wird der Eintritt in die Vereinigung ermöglicht und die entsprechende Ergänzung der Statuten gutgeheissen.

Die «Geschäftsordnung» und das «Regulativ für Preisarbeiten» passieren ohne Diskussion. Die mit dem Motto: «Rasch und sicher» und «Zukunft» eingereichten Preisarbeiten wurden geöffnet. Die Verfasser sind die Herren Lt. Badraun, Chur, und Lt. Kaufmann, Bern.

Die Arbeiten behandeln aktuelle Probleme des Feldtelegraphendienstes, resp. Ausbildungsfragen für den Grenzschutz.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» kamen Angelegenheiten der Netzkarten, Bureaukiste, Schlüssel für automatische Landzentralen etc. zur Sprache.

Dank der guten Vorbereitung der Geschäfte durch den Vorstand und der sicheren und flotten Leitung der Verhandlungen durch den verdienten Präsidenten, Hrn. Hptm. Jb. Meier, konnte die Versammlung rechtzeitig geschlossen werden, so dass noch einige Zeit zur Pflege der Kameradschaft übrigblieb. *-z.*

Lehren aus dem ersten Wiederholungskurs der Tg. Pi. Kp. 5 1912

Von Oberst *Nüscheler*, Tg. Chef Stab 3. A. K. (Schluss)

Schon am Sonntagabend hatte die Tg. Pi. Kp. 5 auf einer Zivilschlaufe mittels Cailhoanschluss eine Verbindung zwischen dem Divisionsquartier in Bäretswil und dem Sammelpunkt der 5. Div. in Steg zu erstellen. Die Verbindung kam in kurzer Zeit zustande, und noch am gleichen Abend wurde der Befehl für den Vormarsch den in Steg stationierten Truppen auf diesem Wege telephonisch übermittelt. Am Montagvormittag erhielt die Tg. Pi. Kp. 5 den Auftrag, eine weitere telephonische Verbindung von Steg nach der Hulftegg, ebenfalls mit Hilfe einer Zivilleitung, zu erstellen. Die ausführende Telegraphenpatrouille setzte sich mit einem Stationswagen unmittelbar hinter den aufklärenden Kavallerie- und Radfahrerpatrouillen in Marsch. Letzteren gelang es, gerade noch knapp vor einer feindlichen Kavalleriepatrouille den Pass in ihren Besitz zu bringen. Auch hier klappte die Verbindung auf den ersten Anhieb, so dass die ersten Mel-

dungen über den Zusammenstoss mit gegnerischen Kräften und die Besitznahme des Passes in kürzester Zeit an das inzwischen nach Steg vorgerückte Div.-Kommando übermittelt werden konnte. Die Kavalleristen und Radfahrer, anfänglich noch misstrauisch über das ihnen noch ungewohnte Verbindungsmittel, waren hernach herzlich froh, ihre weiteren Meldungen von der Hulftegg nicht nach Steg hinuntertragen zu müssen. Mittlerweile hatte sich die ganze Division in Marsch gesetzt. Hinter dem Vorhut-Regiment der Division erreichte ca. gegen 1400 Uhr eine Kabelbauabteilung, deren Material auf einem Sappeurwagen verladen worden war, da die schweren, alten Kabelwagen nicht ohne Vorspann zu folgen vermochten, die Passhöhe, mit dem Auftrag, eine Kabelleitung zur Verlängerung der bisherigen Verbindung nach Mühlrüti zu erstellen. In beschleunigtem Bau und unter Ausnützung aller Wegabkürzungen erreichte diese Abteilung ihr Ziel gleichzeitig mit der Inf.-Spitze und hatte somit die ganze Länge des auf der Strasse marschierenden Vorhut-Regimentes überholt. Hier war sie in der Lage, dem unterdessen auf der Hulftegg angekommenen Div.-Kommandanten die fortwährend einlaufenden Meldungen der Kavallerie- und Radfahrerpatrouillen wie auch die genauen Durchmarschzeiten der einzelnen Truppenkörper telephonisch zukommen zu lassen.

Die Verbindung Steg—Hulftegg—Mühlrüti, die im Verlaufe des Nachmittags noch bis Gähwil verlängert worden war, wo der Div.-Stab sein Quartier bezogen hatte, bildete bis tief in die Nacht hinein das unentbehrliche Mittel für die Regelung des Verkehrs der rückwärtigen Staffeln der Division. Die Schwierigkeiten, die sich durch die Notwendigkeit des Vorspannens eines grossen Teils der Fuhrwerke zwischen Steg und Hulftegg ergaben, konnten dank der telephonischen Verbindung leicht überwunden werden. Stundenlang standen Generalstabsoffiziere und Trainkolonnen-Kommandanten am Apparat, um sich bei Steg, Hulftegg und Mühlrüti über den Stand des Vormarsches gegenseitig zu verständigen. Wieviel Menschen- und Pferdebeine durch diese Verbindungen geschont werden konnten, lässt sich leicht ausdenken.

Noch im Laufe des späten Abends wurde die Erstellung einer telephonischen und telegraphischen Verbindung von Mühlrüti nach Bütschwil verlangt, wo sich ein Brigade-Kommando sein Quartier gewählt hatte. Die späte Befehlsausgabe, wie auch die damals übliche «Selbständigkeit» der Stäbe in der Wahl ihrer Standorte, die dann meist erst nach Bezug dem höheren Kommando gemeldet wurden, verhinderte leider die rechtzeitige Erstellung der Verbindung. Mittlerweile war in voller Missachtung der Lage der Divisionsbefehl für die Operationen am Dienstag auf dem Ziviltelephonnetz von Gähwil aus über die in feindlicher Hand liegenden Orte Kirchberg und Bazenheid nach Bütschwil übermittelt worden. Auf diesem Wege wurde er denn auch von einem in der Zentrale in Bazenheid eingerichteten Abhorchposten aufgefangen. Nur die Kollationierung des Befehls wurde auf der Militärleitung über Mühlrüti durchgegeben.

Am Dienstag wurden von der in Gähwil eingerichteten Divisionszentrale aus die Verbindungen mit den Gefechtsständen der Division und der beiden Brigaden in Richtung auf Kirchberg und Müselbach mit Gefechtsdraht erstellt, die zeitweise recht regen Betrieb aufwiesen.

Leider wurde im späteren Verlauf der Manöver von der Tg. Pi. Kp. 5 kein zweckmässiger Gebrauch mehr gemacht. Zwei, unter strömendem Regen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von Kirchberg, dem Standorte des Div.-Stabes 5, nach Littenheid und Oberwangen zu den dort befindlichen Brigadestäben ausgeführte Verbindungen waren zu spät und technisch ungeschickt angeordnet worden. Sie kamen weder richtig in Betrieb, noch wären sie von irgendwelchem Nutzen gewesen, da die Stäbe längst schlafen gegangen waren. An dem glänzenden Angriff der 5. Div. gegen Wil und den Hofberg, der den Abschluss der Manöver bildete, nahm die Tg. Pi. Kp. 5 keinen Anteil mehr.

Noch muss erwähnt werden, dass in der damaligen Zeit die Telegraphentruppen über keine Telephonzentralenapparate verfügten und das Durchschalten von Leitungen einige Schwierigkeiten bot, da die Leitungen von Apparat zu Apparat gezogen werden mussten. Auch stand den Stäben jeweils nur ein Telephonapparat auf der Zentrale zur Verfügung, so dass ihnen das

Telephonieren nicht so leicht gemacht werden konnte wie heutzutage. Es wäre sonst wohl noch viel mehr vom Telephon Gebrauch gemacht worden, als dies, zur grossen Genugtuung der Telegraphenpioniere, ohnedies der Fall war.

Welche Lehren können nun für die Verwendung der Telegraphentruppen aus diesen Manövern gezogen werden?

Der Einsatz der Tg. Pi. Kp. 5 an dem ersten Manövertage bildet ein Musterbeispiel für die Herstellung einer Marschverbindung oder Stammleitung einer Division im Vormarsch; ein Beispiel, wie es in unseren Manövern der letzten Jahre nur selten zu finden war, obschon uns heute weit bessere und beweglichere Mittel zur Verfügung stehen. Wenn es sich damals auch nicht um eine besonders grosse Marschdistanz handelte, die Strecke von Steg bis Gähwil betrug nur ca. 13 km, mit Höhenunterschieden von 250 und 70 m, so spielt dies, bei der Leistungsfähigkeit einer Tg. Pi. Kp., keine so grosse Rolle gegenüber dem Umstand, dass man daran gedacht hat, die Dispositionen vor dem Marschbeginn zu treffen und sich auch nicht scheute, die Verbindungen bis zur Inf.-Spitze vorzutreiben. Welchen Wert und Nutzen eine solche Marschverbindung, die vorausschauend und so frühzeitig, als es die Sicherungen irgendwie erlauben, erstellt wird, haben kann, haben uns die Manöver der 5. Div. 1912 bewiesen.

Schon vor dem Abmarsch der Truppe müssen die Verbindungen bis zu den Vorposten und Sicherungsorganen, die auf der Hauptvormarschrichtung stehen, vorgetrieben werden. Unmittelbar hinter den vordersten Elementen der Vorhut gehen Telegraphenpatrouillen und Bautruppen mit vor, um einerseits das vorhandene Zivilnetz auf seine Verwendbarkeit zu prüfen und in Besitz zu nehmen, andererseits Leitungen zu legen, die, wenn sie unter tüchtiger Führung und staffelweise (von ca. 4 bis 5 km) gebaut werden auch auf grösseren Distanzen bis zu 25 km das Marschtempo der Truppe einzuhalten vermögen. Können nicht an bestimmten Orten Marschstationen zum vorneherein festgelegt werden, z. B. Strassenknotenpunkte, Passhöhen etc., so müssen bei längeren Marschhalten und beim Zusammenstoss mit dem Gegner die auf der Marschstrasse liegenden Stäbe (Inf.-Bat.-, Regt.-, evtl. auch Art.-Stäbe) sich mit eigenen Mit-

teln an diese Stammleitung anschliessen können. Auf diese Weise kann in kürzester Zeit und annähernd dauernd das höhere Kommando über den Stand des Vormarsches seiner Truppen auf dem laufenden gehalten werden, wie dies bei den Kaisermanövern der Fall war. Funkverbindung kann uns diese Stammleitung nicht ersetzen, denn sie hat bis zum Momente des Zusammenstosses mit dem Feind absolute Funkstille zu wahren, um unsern Vormarsch nicht zu verraten.

Die Stammleitung spielt aber auch nach dem Marsch eine wichtige Rolle, die leider bei unseren Manövern nie zur vollen Geltung kommt, im Kriegsfalle aber von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Sie ist die Verkehrsader des gesamten Nach- und Rückschubes der Division, der ohne gute Drahtverbindung in seiner Tätigkeit ausserordentlich gehindert wäre.

Die Gefechtsverbindungen, die in den Kaisermanövern noch ganz in den Kinderschuhen steckten, geben uns immerhin doch die Lehre, dass deren Erstellung nie rasch genug sein kann, um die Kommandoposten der Stäbe, bei deren häufigen Standortwechseln, ständig untereinander verbunden zu halten. Grundsätzlich sollte nie ein Kommandoposten bezogen werden müssen, bei welchem nicht die Drahtverbindungen fertig eingerichtet sind. Die Stäbe erleichtern die Arbeit der Telegraphentruppe vor allem dadurch, dass sie möglichst auf ihrer Angriffsaxe bleiben und nicht ohne zwingende Gründe Seitensprünge machen und die schon mit Drahtverbindungen eingerichteten Kommandoposten niederer Stäbe ausnützen.

Die wichtigste Lehre aus den Kaisermanövern gibt uns das Beispiel mit dem durch den Feind auf dem Ziviltelephonnetz abgehorchten Divisionsbefehl. Wenn sie auch vornehmlich für untere Stäbe gilt, so ist es doch die Aufgabe unserer Telegraphenchefs und der Telegraphentruppe, einen solch gefährlichen Missbrauch des Ziviltelephons mit allen Mitteln zu verhindern und zu verunmöglichen. Wir müssen so weit kommen, dass in unseren Manövern ausschliesslich auf den Militärleitungen (zu welchen natürlich auch die militarisierten Zivilleitungen gehören) telephoniert wird und jedes Ziviltelephon unberührt bleibt. Denn im Kriegsfalle sind diese alle, auch die weit hinter der Front

liegenden, immer spionage- oder abhorchverdächtig, wenn sie nicht in gewissen Gebieten überhaupt ausser Betrieb gesetzt worden sind. Dass das Militärnetz nur die absolut notwendigen Verbindungen ermöglicht und sehr «dünn» sein wird, liegt auf der Hand, und ebenso klar ist, dass all das viele Geschwätz, das in den Manövern der letzten Jahre unserer Militärverwaltung jeweils Zehntausende von Franken gekostet hat, aufhören muss.

Der erste Wiederholungskurs der Tg. Pi. Kp. 5 war somit nicht nur der erste Schritt aus dem Dunkel eines unverstandenen und missachteten Daseins in das Licht tätiger und unentbehrlicher Mitwirkung bei der Truppenführung; er hat uns auch wertvolle Lehren gegeben, die für die Ausbildung, den Einsatz und die Führung der Telegraphentruppen auch heute noch massgebend sind.

Beförderungen

Im WK 1938 (4. bis 16. Juli) der **Fk. Kp. 6** wurden befördert:

Zum *Wachtmeister:* Korp. *Stahel Emil,* 14; Korp. *Ruther Adolf,* 15.

Zum *Gefreiten:* Pi. *Rizzoli Peter,* 05; Pi. *Schmidlin Friedrich,* 07; Pi. *Schreiber Albert,* 15.

Besondere *Auszeichnungen* erhielten: Korp. *Habicht Ernst,* 16, das Scharfschützenabzeichen; Pi. *Rutschi Paul,* 17, den Pi.-Stern.

SEKTIONSMITTEILUNGEN

Zentral-Vorstand des E. P. V. Offizielle Adresse: Sekretariat, E. Abegg, Minervastrasse 115, Zürich 7, Telephon: Geschäftszeit 58.900, Privat 44.400. Postcheckkonto VIII 25090

SEKTION BADEN U.O.V. Offizielle Adresse: Oblt. J. E. Haury, Bahnhofplatz 3. Postcheckkonto VI 2683 (U. O. V.), Telephon Geschäft 21.421 (intern 227), Privat 23.730

Monatsrapport vom 15. Juni bis 15. Juli 1938:

Nebst dem Abschluss der Kurstätigkeit stand die am 26./27. Juni *vom UOV mit Pontonierfahrverein, Kavallerieverein und Pioniersektion durchgeführte Felddienstübung* im Vordergrund des Interesses. Bei dieser Uebung hatten wir erstmals Gelegenheit, mit den Kameraden anderer Waffen zusammenzuarbeiten.

Die von Herrn Hptm. *Bossi* aufgebaute Uebung behandelte folgendes Thema:

Das verstärkte J. R. 2 ist am 1. Operationstag (1. O. T.) per Bahn aus der Westschweiz kommend in Brugg und Turgi ausgeladen worden, wobei